

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr.

#### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Egenhausen. Gläubiger-Aufruf.

Die Verlassenschaftsmasse des am 18. v. M. gestorbenen, in den Jahren 1845 und 1863 verganteten Krämers Jakob Schmid von hier besteht außer der zur Kompetenz der Wittve gehörigen Fahrniß, im Anschlag von 11 fl. 52 kr., nur in 240 fl. Erlös aus einem im Exekutionsweg verkauften Güterstück, wovon aber die darauf haftende Pfandschuld im Betrag von 376 fl. bei Weitem nicht getilgt werden kann.

Da die unbeforzugten bekannten Gläubiger auf ihre Forderungen freiwillig verzichtet haben, so wird der Pfanderlös über Abzug dessen, was zu Bezahlung der in erster Klasse bevorzugten Kosten und Steuern etc. erforderlich ist, dem Pfandgläubiger zugewiesen und damit das Schuldenwesen als erledigt angenommen werden, wenn hiegegen

binnen 15 Tagen von etwa weiter dabei beteiligten, namentlich von den in den früheren Ganten unbefriedigt gebliebenen Gläubigern, nichts eingewendet wird.

Den 29. Jan. 1870.

K. Amtsnotariat Altenstaig.

Rümmerlen.

Simmersfeld,  
Oberamt Nagold.

#### Lang- & Klobholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Februar d. J.,  
Vormittags 10 1/2 Uhr,



verkauft die hiesige Gemeindeaus ihrem Gemeinewald 487 Stück tannen Lang- und Klobholz, 15,583 Cub., 11 Stück buch. Klobz, 268 Cub., und 10 Kl. buchenes Scheiter- und Brügelholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Januar 1870.

Schultheißenamt.  
Waidelich.

#### Privat-Bekanntmachungen.

2) Oberkollwangen,  
O. Calw.

#### Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag in dem Hause des Mathäus Waidelich, Bauers dahier, nächsten Mittwoch den 2. Februar (Lichtmessfeiertag), von Vormittags 9 Uhr an, nachstehende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung:

2 aufgerichtete, in gutem Zustande befindliche Wagen, mit hölzernen Achsen,  
2 Pflüge, worunter ein Dreher,  
1 Heblade,  
1 eiserner, schwerer Radschuh,

mehrere schwere Sperr- und andere Ketten, Voiteffen, 1 Chaisengeschirr, 2 Hintergeschirre, 1 Reitsattel und sonstiges Fuhr- und Paurengeschirr;  
1 noch neuer, wenig benützter eiserner Ofen,  
1 eiserner, 10 Maß haltender Kunsthasen; ferner:  
1 aufgerichtete Bettlade sammt Bett.  
Liebhaber hiezu sind auf oben bestimmten Tag und Zeit höflich eingeladen.  
Den 25. Jan. 1870.  
Ernst Stodinger.

Egenhausen.

Johannes Weller, Fuhrm. hier, ist gesonnen, seine bestehende

#### Kienrukhütte

auf den Abbruch oder zum Stehenlassen zu verkaufen.

Das Gebäude ist 70' lang und 24' breit und der untere Stock bis unter das Dach mit ganz großen lagerhaften Sandsteinen aufgebaut, auch ein von den gleichen Steinen 60' langes und 18' breites Gewölbe aufgeführt, und würden sich die Steine zu einem Kellergewölbe eignen. Das Gebäude ist ca. mit 6000 Ziegel bedeckt.

Der erste Verkauf findet am  
Mittwoch den 2. Febr.  
und der zweite Verkauf am  
Mittwoch den 9. Febr.,  
je Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause hier statt.  
Ferner verkauft derselbe einen großen 4-spännigen aufgemachten

#### Wagen

mit eisernen Achsen und Zugehör und ist derselbe noch in gutem Zustande.

2) Nagold.

#### Wein feil.

Noch einige Eimer reinen, guten Wein von verschiedenen Jahrgängen verkauft eimer- und imweise billigt

Wilhelm Knodel,  
Uhrmacher.

2) Minderbach.

#### Fichtensamen-Einkauf

wegen kränklichen Umständen eingestellt habe, ich aber erfuhr, daß der Preis von besagtem Samen gefallen ist, bin ich entschlossen, von heute an zum lauzenden Preis wieder derartigen Samen anzukaufen.  
Joh. Eg. Todt.

Haiterbach.

Ein in gutem Zustand befindliches

#### Bernerwägele

verkauft  
3) Mühleisen z. Linde.

2) Altenstaig.  
**Schuhmacher-Gesellen-  
Gesuch.**

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle findet sogleich eine Stelle bei  
Georg Fr. Schuler.

2) Ißelshausen,  
O. Nagold.

#### Pferd feil.

Einen 4jährigen Rappen, Wallach, zu jedem Zug tauglich, hat zu verkaufen  
Büchsenstein,  
Müller.

Nagold.

#### Gewerbe-Verein.

Generalversammlung am Mittwoch den 2. Febr., Abends 5 Uhr, in der Schwane.  
Tagesordnung:

Jahresbericht,  
Wahl des Vorstandes und Ausschusses.  
Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder freundlich eingeladen vom  
Ausschuss.

Ißelshausen.

#### Dankagung.

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung unseres lieben Vaters  
Johannes Käufer,  
alt Hirschwirts,  
zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen  
der Hinterbliebenen:  
Johannes Käufer.

Stuttgart.

Fabrik mit Magazin.

#### L. F. Schauptert

empfiehlt zu billigen Preisen:  
Lagerfässer, rund und oval,  
in jeder Größe.

Transportfässer fürs Inland,  
für Amerika, mit Holz- und Eisenband. Die Fässer werden mit einem eigens dazu konstruirten Dampfapparat ausgelobt und zum Gebrauch tüchtig gemacht.  
Runde Fässer von 4 Zmi (1/2 Ohm) an, mit Thürchen zum Herausnehmen, Essigständer, Gährständer für Wein, Weinstützen.

Bierfässer in jeder Größe, Conservatorfässer, Ausfüllfässer, Gährgeschirre, Ständer und Reservoirs für technische Zwecke.

Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Abnehmer halte ich im

Faßmagazin

sämmtliche Sorten Transportfässer, Lagerfässer bis zu 3 Eimer, Bierfässer und Conservatorfässer in großer Auswahl vorrätzig.

L. F. Schauptert,  
Gymnasiumstraße 45.

Bei Unterzeichnetem liegen  
**1000 Gulden**

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Nagold, den 30. Jan. 1870.  
Gottlob Fr. Harr.

der Post-  
in Nagold  
von:

Horb.  
Haiterbach.  
Freudenstadt.  
Stuttgart u.  
Tübingen.  
Calw.  
Rottenburg.  
Calw.  
Freudenstadt.  
Tübingen u.  
Stuttgart.  
Handlung.



2. Sulz.  
 O. A. Nagold.  
**Bau-Afford.**  
 Bei Erbauung meines Wohnhauses werde ich die Maurer-, Steinhauer- und Schreiner-Arbeit am  
 Lichtmessfeiertag den 2. Jan.,  
 Mittags 1 Uhr,  
 im Gasthaus zur Krone in Afford vergeben, wobei bemerkt wird, daß vom Bauherr sämtliches Material beigebracht wird.  
 Johs. Berlich, Schmid.

2. Nagold.  
 Die Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) ihre beiden trächtigen

**Kühe,**  
 wovon die eine nützlich ist, ferner einen Strohsuhl und ein Kuhgeschirr, wozu Liebhaber bis Nachmittags 1 Uhr eingeladen werden.  
 Wilh. Kohler, Sattlers Wittwe.

Nagold.  
 Am 2. Febr. (Lichtmess)  
  
**Metzelsuppe**  
 und Weizenbier bei  
 J. Hauser, Schiffwirth.

2. Altenstaig.  
 Rohe und gefärbte baumwollene  
**Web- & Strickgarne**  
 hat billig zu verkaufen  
 Wilhelm Henzler,  
 Färber.

2. Sulz.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Bei Unterzeichnetem wird ein junger Mensch sogleich oder bis Georgii in die Lehre aufgenommen.  
 Johs. Knöller,  
 Schneider.

**Todkrank und da Rettung.**  
 Die Dienstmagd El. Knöbler war seit vielen Monaten von Brustleiden so geplagt und derart heruntergekommen, daß ihr nahes Ende von jedermann erwartet, und sie mit den hl. Sterbesakramenten versehen wurde. In dieser trostlosen Lage versuchten wir es mit dem G. A. W. Mayer'schen weißen  
**Brust-Syrup**  
 und Gott sei es gedankt und ihrem weißen Brust-Syrup, schon nach 2 Flaschen besserte sich ihr Zustand und nach Verbrauch der 3. Flasche ist sie so hergestellt, daß sie wieder ihrer Beschäftigung nachgehen kann.  
 Breitenfurth bei Wien, 1869.  
 Leop. Siegel, Gastwirth.  
 Autorisirte Niederlage bei Fried. Stodinger in Nagold und Chr. Burghard in Altenstaig.

Windersbach.  
 Gegen gefehliche Sicherheit sind  
**200 Gulden**  
 sogleich auszuleihen zu 5 Prozent.  
 Pfleger J. Gg. Dürr.  
 In meiner Bühler'schen Pflegschaft sind zu 5 Prozent  
**140 fl.**  
 auszuleihen.  
 Der Obige.

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**  
 Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstige Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,620800 Thlr.), welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist  
 die Zahl der Versicherten auf 35150 Pers.,  
 die Versicherungssumme auf 65,050000 Thlr.,  
 die Bankfonds auf etwa 16,300000 Thlr.

gestiegen.  
 Bei einer Jahreseinnahme von 3,000000 Thlr. waren nur 1,340000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.  
 In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an  
**Drei Millionen Thaler**  
 vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt. Die im Jahre 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1865/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 34 Prozent.  
 Versicherungen werden vermittelt durch

**C. W. Wurst, Verw.-Agt. in Nagold.**  
 Nagold.  
 Amerikanische Hem. **Streichriemen**, auf schwarz polirtem Holzstabe. à 30 kr.;  
 Dr. Franklins **Universal-Chemical-Scharfsalbe** ertheilt auf Streichriemen eingerieben, darauf abgezogenen Rasirmessern den schärfsten Schnitt. à 6 kr.;  
 Dr. Robinsons **Zahnpolitur**. Dieses Mittel verdrängt die besten Zahnpulver, läßt die Zähne blendend weiß erscheinen, istirt die Fäulniß derselben und benimmt sicher den übeln Geruch des Mundes. à 18 kr.;  
 Pariser **Fleden-Öl**. Diese übertrifft alles deraartige, damit werden alle Stoffe aus jeglichem Schmutz entfernt. à 15 kr.;  
 Dr. John Michmonds **Goldzahnlitt**. Dieser Litt erhärtet im Zahn plötzlich, schützt denselben vor dem Zutritt von Speisen, Getränken, kalter Luft und Zahnweh à 24 kr.;  
 engl. **Gehöröl** wirkt sehr lindernd auf das Gehör. à 15 kr.;  
 egypt. **Goldzahntröpfchen** lindern binnen 5 Minuten den peinlichsten Zahnschmerz. à 18 kr.;  
 Feinstes **Eau de Cologne (Rölnisch Wasser)**. Dasselbe wirkt sehr stärkend auf Seh- und Kopfnerven. à 12 kr.;  
**Augenessenz**, ein sicheres und wirksames Mittel gegen nässende, trübe und angegriffene Augen. à 30 kr.;  
**Rheumatismus-Extrakt** gegen neue und veraltete Rheumatismen jeder Art. à 54 kr. und fl. 1. 30.

**Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittlungs-Institut in Darmstadt**  
 (Schloßgraben No. 9),  
 welches durch seine allgemein bekannte Reellität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Direktors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)  
 Keine Vorausbezahlung, bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden.  
 Statuten gratis. Strengste Discretion.  
 Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland.  
 Die Direktion.  
 Jedem Brief ist eine Freimarkte zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Kuppingen,  
 O. A. Herrenberg.  
**Pferde- & Wagen-Verkauf.**  
 Am Lichtmessfeiertag,  
 Mittwoch den 2. Februar,  
 Mittags 12 Uhr,  
 verkauft der Unterzeichnete 2 zum schweren Zug taugliche Pferde, schweren Schlags, je von 8 und 9 Jahren,  
  
 2 starke, zweispännige aufgemachte Wagen mit eisernen Achsen, mehrere Ketten, sowie eine noch neue Wagenwende im Aufstreich gegen baare Bezahlung.  
 Jakob Kufz, Zimmermann.

**Donauessinger Pferdemarkts-Loose,**  
 à 1 fl. sind zu erhalten bei der  
 G. W. Kaiser'schen Buchh.  
 Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltenes finden die **Dampf-Chocoladen** des Hauses Franz Stollwert u. Söhne allgemeine Anerkennung.  
 Im empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Ess-Chocoladen dieser bestrennmirten Fabrik und zwar Gewürz- von

38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 52 kr. per Zollpfund an.  
 Carl Pflom.

2. Altenstaig.  
 Ein tüchtiger  
**Schmiedgeselle**  
 findet sogleich Arbeit gegen guten Lohn bei  
 F. Wallraff, Schmiedmeister.

**Für Woll- und andere Ellenwarenfabrikanten.**  
 Die Montirungsverwaltung für die Verkehrsanstalten schreibt im Merkur vom 30. Januar den Bedarf an Ellenwaren pro 1870/71 aus.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, 29. Jan. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4 30	3 28	3 15
Haber neuer	3 18	3 19	3 12
Gerste	—	4 24	—
Roggen	4 36	4 27	4 22
Weizen	5 15	5 10	5 6
Bohnen	—	4 10	—
Mahlfrucht	—	4 12	—
Erbsen	—	—	—

**Brod-Preise.**  
 Nagold.

Kernbrod	8 Pfd.	28 fr.
Mittelbrod	—	24 fr.
Schwarzbrod	—	20 fr.
1 Kreuzerwed	schwer	6 Lth. — D

**Motto.**

- 1. Februar: Schieb' die Arbeit auf morgen nicht auf, nicht minder noch länger. Denn wer die Arbeit schiebt, kann der die Scheunen wohl füllen?
- 2. " Unthätigkeit ist vor dem Tode Tod.

**Tages-Neuigkeiten.**

In Schweigern bei Borberg (in Baden) brachte dieser Tage ein Bauer eine alte Truhe zum Schreiner, damit er dieselbe kleiner mache. Der Schreiner erklärte, er habe keine Zeit dieselbe zu zerlegen, worauf der Bauer sich selber daran machte, die Bänder los- und die Bretter auseinanderzureißen. Seine Mühe sollte wohl belohnt werden, denn als er an den Boden kam, war derselbe doppelt und beim Zerreißen fielen 400 fl. in Gold heraus. (B. Z.)

München, 28. Jan. Die Reichsrathskammer hat heute nach sehr langer und sehr erregter Verhandlung den Entwurf der Adresse, wie ihn die Kommission vorgeschlagen, sammt dem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium mit 32 gegen 12 Stimmen angenommen. Als Führer der Mehrheit trat Herr v. Thüngen auf, der zwar bekannte, daß dem Ministerium keine einzelne Handlung zum Vorwurf gemacht werden könne, daß aber aus seiner ganzen Haltung ein Mißtrauen im Volk sich gebildet habe, welches alle seine Thätigkeit unersprießlich machen müsse. Dabei kamen denn einzelne Vorkommnisse, wie die Haltung der beiden bairischen Minister, welche Abgeordnete zum Zollparlament sind, bei den dortigen Abstimmungen u. s. w. ziemlich einseitig zur Darstellung, und die triftige Rechtfertigung derselben fand kein Gehör. Am eindringlichsten ermahnte Döllinger zur Eintracht, zur Versöhnung. Der sichtliche Eifer und Zorn der Feinde des Ministers siegte, und die Adresse wurde mit einer unbedeutenden redaktionellen Aenderung angenommen. Sie ist ein Tadelauspruch nicht bloß gegen den Fürsten Hohenlohe, sondern gegen das ganze Ministerium, das seine Solidarität heute ausdrücklich bekannnt hat. — Morgen ist die Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer.

Die Münchener Gemeindebevollmächtigten haben mit 43 gegen 12 Stimmen ihren Beitritt zu dem Beschlusse des Magistrats ausgesprochen, wodurch dem Stifftsprobst Dr. v. Döllinger das Ehrenbürgerrecht der Stadt München verliehen wird.

Landau i. d. Pfalz, 24. Jan. Die heutige Zuchtpolizeigerichtsitzung hatte ein zahlreiches Publikum angezogen, indem der kathol. Geistliche Anton Eschenfelder von Eschbach der Majestätsbeleidigung, sowie der Beleidigung der k. Staatsregierung und der Kammer der Abgeordneten angeklagt, sich zu verantworten hatte. Die Grundlage der Anklage bildete eine Kanzelrede, in der er unter Anderem sagte: „Wenn Gott eine Gemeinde strafen will, so gibt er ihr einen schlechten Bürgermeister und einen läberlichen Pfarrer, und wenn Gott ein Land strafen will, so gibt er ihm ein Kind zum König!“ Ferner in einer früheren Predigt: „Die in der Kammer sitzen, sind Freimaurer, welche 2 oder 3 Weiber haben, und die an der Spitze stehen, sind Landsknechte.“ Der Beschuldigte wurde für überführt erklärt und in das Minimum, welches das Gesetz gestattet, in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr, auf einer Festung zu erstehen, sowie in die Kosten verurtheilt.

In Bogheim (Rheinprovinz) stand das Häuschen eines Arbeiters plötzlich nach Mitternacht in hellen Flammen. Vater und Mutter erwachen und sind mit einem Sprunge im Freien. Meine Kinder! ruft der Mann und bringt ins brennende Häuschen; er rettet sie nicht, sondern verbrennt mit ihnen. Es waren vier Mädchen von 21, 17, 14 und 7 Jahren und ein Knabe von 11 Jahren. Nur die verkohlte Leiche eines Mädchens fand man andern Tages.

Berlin, 27. Jan. Bei dem Galadiner, welches im k. Schloß zu Ehren des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich gegeben wurde, brachte (nach einem Telegramm der Wiener „Presse“) der König einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus. Der König gedachte mit besonderer Wärme der alten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Oesterreich und Preußen bestanden und von seinem Vater mit dem damaligen Kaiser von Oesterreich angebahnt worden sind. Der Erzherzog verabschiedete sich gestern nach dem Schluß einer Soirée musicale von den königlichen und Prinzlichen Herrschaften und ist Nachts 1 Uhr mittelst Extrazuges der Anhaltischen Bahn über Dresden nach Prag abgereist. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Besuch des Erzherzogs, welcher in der herzlichsten Weise mit dem königlichen Hause verkehrte, ist eine neue Bürgschaft für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen und Staaten. (St. A.)

Eine bei Dünnwald, etwa zwei Stunden von Köln, gelegene Dynamitfabrik wurde durch die Explosion einer eben in Fabrikation befindlichen Menge Dynamit (2 Ctr.) zerstört. Die Gewalt dieses Sprengmaterials (Nitroglycerin und Kieselerde) war so gewaltig wie traurig. Meilen weit im Umkreis erbeben die Häuser. Die Fabrik ist bis auf spärliche Reste von ihrer Stelle verschwunden. Fünfzehn Arbeiter sind getödtet, ihre Körper in Stücke zerrissen und Körperteile bis auf eine Viertelstunde Entfernung von der Unglücksstätte geschleudert. Nicht der Umge-

kommenen waren verheirathet und fünf derselben hinterlassen unversorgte Kinder in der Gesamtzahl von 29. Von bemerkenswerthen Einzelheiten ist noch anzuführen, daß der Rumpf eines der Verunglückten eine gute Viertelstunde von dem Ort der Katastrophe entfernt im Felde liegend und in etwa gleicher Entfernung ein abgerissenes Bein in den Resten einer Tanne hängend aufgefunden wurde. Die explodirte Masse Dynamit betrug etwa 2 Centner, gerade dasjenige Quantum, welches eben in der Fabrikation begriffen war. Was die Ursache der Explosion anbelangt, so ist sie vollständig unbekannt. Nicht einmal ist Raum zu Vermuthungen gegeben.

In Breslau ist ein „Lyzeum für Damen“ eröffnet worden, in welchem Vorlesungen über Kunstgeschichte, Literatur- und Kulturgeschichte, Pädagogik, das Wissenswerthe auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, Weltgeschichte und Hauswirthschaftschemie gehalten werden. Später soll auch Musik-, Gesundheits-, Volkswirthschaftslehre und Botanik in den Lehrplan aufgenommen werden.

Hannover, 26. Jan. Der König hat den Entschluß kundgegeben, allen noch in Frankreich befindlichen welfischen Legionären, wenn sie jetzt zurückkehren, vollständige Amnestie zu gewähren. Auch sollen ihnen Reisemittel angewiesen werden. Ohne Zweifel werden viele der schon so lange in der Fremde lebenden Hannoveraner mit Freude und Dank von diesem großmüthigen Anerbieten Gebrauch machen und lieber nach ihrem Vaterlande zurückkehren, als nach Algier auswandern, wo wahrscheinlich manche ein frühes Grab und viel Elend finden würden. (H. K.)

Wien, 26. Jan. In der heutigen Reichsrathssitzung gab es eine kleine Szene, deren Urheber die ultramontanen Tyroler waren. Der Adreßreferent warf ihnen vor, daß sie den Reichsrath schmähen, aber doch in demselben Platz nehmen, daß sie nicht deutsch, sondern römisch, und daß ihr Kaiser der Pabst sei. Auf das hin verlangten sie den Ordnungsruf, der ihnen nicht gewährt wurde, worauf Giovanelli darauf hinweisend, daß sie keinen Schutz im Hause finden und daß hier ein guter Katholik sein, heiße ein schlechter Oestreicher sein, erklärte, daß sie sich es überlegen werden, ob sie noch länger im Hause bleiben können.

Wien, 27. Jan. Abgeordnetenhaus. Die Tiroler Abgeordneten Giovanelli, Greuter, Jäger, Planer, Wiesler und Brader legten ihre Reichsrathmandate nieder, weil sie gestern von dem Berichterstatter Tinti beleidigt worden seien, ohne beim Präsidium Schutz zu finden.

In Oesterreich und namentlich in Wien ist der Andrang zum Studium der Medizin so groß, daß die Lehrkräfte, die Hörsäle und das Lehrmaterial der Universität nicht mehr ausreichen. Im Jahr 1868 studirten in Wien 1050 junge Leute Medizin, Ende 1869 bereits 1500. Die medizinische Fakultät selber beräth Maßregeln gegen diesen Ueberdrang, z. B. Verdoppelung der Collegienelder, und Rektor Dr. Dumreicher schilderte den Studenten die Gefahren für ihre Zukunft, indem nach vorliegenden Erfahrungen viele Aerzte nach allen Studien und Mühen dem Proletariate anheim fallen müßten.

In Oberkärnten liegt der Schnee 10 Fuß hoch. Viele Gebirgsdörfer sind ganz verschneit. Die Wucht des Schnees hat viele Dächer eingedrückt und die rollenden Laminen haben so manches Haus mit Mann und Maus verschüttet. Der Wildstand ist auf Jahre hinaus vernichtet und die Wälder mit ihren zahlreich gebrochenen Stämmen bieten einen traurigen Anblick dar. Auch erivorne Menschen hat man aufgefunden.

Aus dem Thurgau wird der „N. Z. Z.“ eine gestern verübte schauerhafte That gemeldet. Konrad Bischof von Sittendorf erschlug seinen 56 Jahre alten Vater, mit dem er vielfach Zerwürfnisse gehabt, im Stalle, wo derselbe mit Wellen beschäftigt war. Nachher knüpfte er den Leichnam auf, um glauben zu machen, der Vater habe sich selbst entleibt.

[Zum Konzil.] Der Allg. Ztg. wird aus Rom geschrieben: „Der päpstliche Versuch, die 740 Konzilsmitglieder zum völligen Schweigen über die Verhandlungen zu zwingen, ist, wie vorauszusehen war, mißlungen. Es ist Vieles bekannt geworden, und der Pabst zeigt sich darüber sehr ungehalten. Im Gespräche mit einem Diplomaten, der ihn fragte, wie man denn zuverlässige Berichte an die Regierungen senden könne, klagte er die französischen Bischöfe der Verletzung des Konzilgeheimnisses an, und nannte sie Schiacheroni (Klatscher). Demzufolge ist nun in der Sitzung am 14. den Prälaten noch eine Verschärfung der Geschäftsordnung verlesen worden; der Pabst hat nämlich die Mittheilung irgend eines im Konzil sich ereignenden Umstandes zur Todsünde gemacht, so daß also ein Bischof, der etwa, um sich Rath zu holen, eine Stelle aus dem vorgelegten Schema einem Theologen zeigt, oder eine in den Reden gefallene Aeußerung wiederholt, der ewigen Verdammniß anheimfällt. Sollten die Leser dies unglaublich finden, so kann ich nur versichern, daß es buchstäblich wahr ist, und muß sie bezüglich der Begründung des päpstlichen Rechts, nach Gutdünken menschliche Handlungen, die durch kein göttliches Gesetz verboten sind, zu Todsünden zu stempeln, auf die Moralliteratur der Jesuiten verweisen. Ein päpstlicher Theologe, den ich darüber fragte, berief sich einfach auf den Ausspruch Bonifaz' VIII.: daß der Pabst im Schreine seiner Brust

günstiger  
Personen mit  
einem der  
Thr. für  
rechnungs-  
Dividende  
Magold.  
eingerieben,  
läßt  
nimmt sicher  
Stoffe aus  
schützt  
Zahnweh  
à 18 fr.;  
auf Seh-  
angegriffene  
à 54 fr.  
Institut  
gegründet  
geschlossen hat,  
allen Stän-  
(Damen  
anz appart.)  
ntgesunden.  
ktion.  
beizufügen.  
und Vanille-  
Pfund an.  
flom.  
elle  
en Lohn bei  
edmeister.  
warenfabri-  
ie Verkehrs-  
30. Januar  
70/71 aus.  
870.  
fr. fl. fr.  
3 28 3 15  
3 19 3 12  
4 24 — —  
4 27 4 22  
5 10 5 6  
4 10 — —  
4 12 — —  
Magold.  
Pfd. 28 fr.  
" 24 fr.  
" 20 fr.  
Lth. — 0

alle Rechte verschlossen trage." — Dem Papste erwachsen enorme Kosten durch den Unterhalt der Bischöfe. Wie man der N. Pr. Ztg. aus Rom schreibt, hat das Hauptomite des Peterpfennings, dem der Bischof Vermillob von Hebron präsidiert, bereits sämtlichen Bischöfen eine Darlegung der päpstlichen Finanzen in diesem Sinne zugehen lassen und sie aufs Dringlichste ermahnt, neue Sammlungen für den Peterpfennig anzustellen.

Da die Zahl der Unterschriften der Petition für das Dogma der Unfehlbarkeit auf 480 gestiegen ist, so soll dasselbe nach dem „Univers“ nun doch dem Konzil vorgeschlagen werden. Es erscheint dies kaum glaublich, wenn man die Bedeutung der Männer in's Auge faßt, die sich gegen die Zeitgemäßheit dieses Dogmas erklären. Kardinal Rauscher hat durch seinen Austritt aus dem Reichsrath, wegen der konfessionellen Gesetze, hinlänglich gezeigt, daß er sonst nicht gesonnen ist, mit den modernen Ideen zu partizipieren. Den beiden Autoritäten Gratry und Dollinger wird mehr theologisches Wissen zugeschrieben, als die ganze Majorität des Konzils zusammenzubringen vermöchte, und endlich vertreten die Bischöfe der Minorität nicht nur die intelligentesten, sondern auch die bevölkertesten Diözesen. Einen ganz neuen Fehdehandschuh hat der muthige Bischof Stroschmayer den Römischen im Konzil und der Curie selbst hingeworfen. Die Alleinherrschaft Rom's soll gebrochen, die Kirche soll dezentralisirt, die Angelegenheit derselben in periodischen Versammlungen von Generalräthen der einzelnen Diözesen berathen werden. Es ist dies ein förmlich revolutionärer Akt, von dem wir leicht begreifen, daß er in Rom das größte Aufsehen hervorgerufen.

Bei einer Panik, welche durch Feuerlärm in der katholischen Kapelle zu Liverpool verursacht wurde, sind 15 Personen todtgedrückt worden.

Eine zeitgemäße Gesellschaft in Louisiana, die viele heimliche Anhänger hat, führt den Namen: Faulenzer-Club. Wenn ein Mitglied auf der Straße mit Jemand spricht, ohne sich anzusehen, wird es mit 1 Dollar gestraft.

## Tag und Nacht.

(Fortsetzung.)

— Haben Sie sich überzeugt? fragte leise der Alte.

Wir bejahten es.

— Und dies wiederholt sich fast jeden Morgen, fügte Reich hinzu. Ich erinnere mich noch der Zeit, in der ich auszog, wenn der Morgen graute; mein Gretchen lag auch so schlummernd im Bette und meine liebe Frau . . .

— Glück auf! rief eine Stimme.

Der Bergmann war aus dem Häuschen getreten; er kämpfte noch mit der Bewegung, die der Abschied erzeugt hatte. Die bleiche Frau sah aus dem Fenster ihm nach. Wie freundlich erklärte er sich bereit, uns zu führen.

— Reisen Sie glücklich! rief der Wirth, indem er uns die Hände schüttelte.

Wir gingen.

— Glückauf! rief die Frau aus dem Fenster.

Ein schmaler Steg brachte uns an das jenseitige Ufer des Baches, der in monotonem Murmeln sein Wasser über klaren Kiesel sand ergoß. Schweigend gingen dunkle Gestalten an uns vorüber, die aus den Häusern traten. Wir hatten sie gesehen, als sie erschöpft aus dem Schachte kamen; wir sahen sie auch jetzt, am frühen Morgen, nicht minder ernst und still als vorgestern Abends. Damals drückte sie Erschöpfung, jetzt bange Besorgung für das Leben.

Der Bergmann führte uns durch die Schlucht neben der Mühle. Kurze Zeit stiegen wir bergan, dann betrachteten wir die Hochebene und erreichten nach einer halben Stunde den Schacht, bei dem wir auch den Untersteiger antrafen. Die Bergleute, die von allen Seiten herbeikamen, versammelten sich in einem großen Holzschuppen. Nachdem die schrillen Töne einer Glocke verklungen waren, verlas ein Beamter die Liste der zur Einfahrt bestimmten Arbeiter. Sie antworteten der Reihe nach mit „hier!“ Nun begann das Morgengebet, eine erhebende Andacht, die dem beginnenden Tagewerk einen feierlichen Charakter verlieh. Wir war, als ob man die armen Männer, die einige Groschen für ihre Familien verdienen wollten, zum Tode vorbereitete. Ich konnte mich dieses Eindrucks nicht erwehren, obgleich ich die fromme Sitte, jedes Werk mit Gott zu beginnen, hoch schätze. Nach dem Amen traten alle zu dem Schachte. Die Einfahrt begann. Eine der schwarzen Gestalten nach der andern verschwand von der Erde. Das Glöcklein, das die ununterbrochene Sicherheit der Werke andeutet, tönte hell durch den herrlichen Sommermorgen. Wir schritten auf dem uns angezeigten Wege weiter, der strahlenden Sonne entgegen, die herrlich hinter einem Berggründen hervortrat und die ganze Ebene mit einem Lichtmeere übergoß. Tief unter uns, bei dem matten Scheine der Grubenlampe, arbeiteten die fleißigen Bergleute.

## II.

Zehn Jahre waren verflossen. Wiederum kamen wir von einer größeren Sommerreise zurück. Diesmal brachte uns die Eisenbahn bis in die Nähe des Dörfchens, in dem wir einst

zwei angenehme Tage verlebt hatten. Wir brauchten nur eine Stunde zu wandern, um bis dorthin zu gelangen. Was wird aus Gretchen und dem Untersteiger geworden sein? fragten wir uns. Ob Vater Reich noch lebt, der freundliche Wirth? Wir hatten oft in traulichen Winterabenden von den schlichten Bergleuten geplaudert und eine Art Interesse für sie bewahrt. Fort, sagte entschieden mein Gefährte, wir wollen die nächste Nacht bei Vater Reich schlafen, wenn er noch lebt; die Zeit ist uns ja targ bemessen. Wir verließen die Eisenbahn und wanderten dem Thale zu, das wir schon nach einer halben Stunde erreichten. Der klare Bergbach kam uns entgegen, wir kannten ihn schon. Und dort oben zeigte sich der kahle Fels, der in seinen grotesken Bildungen einem riesigen Medusenhaupte glich. Derselbe Buchenforst empfing uns, in dessen Schatten wir vor zehn Jahre gewandert waren. Man sah es den kernigen Stämmen nicht an, daß sie um ein gutes Stück Zeit älter geworden waren. Wir aber hatten uns verändert; unsere Häupter waren ergraut, obgleich wir noch im kräftigsten Mannesalter standen. Bald hörten wir das Rauschen der Mühle, jetzt sahen wir sie. Nichts an ihr hatte sich verändert als das Dach, das früher mit Schilf, jetzt mit rothen Ziegeln gedeckt war. Nun überschritten wir den Steg und erreichten die Bergschlucht, die zu der Hochebene führte. Wahrlich wir begrüßten nur alte Bekannte, als wir die Häuser, den Friedhof und das Kirchlein mit dem stumpfen Thurne erblickten, von dem aus wir die reizende Fernsicht genossen hatten. Aber wie still war es in dem romantisch gelegenen Dorfe, die Häuser schienen ausgestorben zu sein. An manchen dieser Hütten waren die Fensterläden nicht einmal geöffnet und die Thüren standen offen. Hier und dort sahen wir kleine Kinder, die still am Zaune kauterten und ängstlich zu uns emporblickten. Wir gingen rascher, um das Gasthaus zu erreichen. Dort lag es am Hügel. Wie anders sah es heute aus, verlassen und dürrig. Auf den Stufen der Steintreppe, die hinauf führte, wuchs Unkraut, und das Gärthgen mit der Jasminlaube war verwildert. Ein fremder Mann in Bauernkleidern trat uns entgegen.

— Wo ist Vater Reich? fragte ich rasch.

— In dem Hause, das gegenüber am Berge liegt.

— Ist dies kein Gasthaus mehr?

— O ja; die Herren mögen nur eintreten. Ich bin seit acht Jahren der Nachfolger des alten Reich, der jetzt bei seinem Schwiegersohne wohnt, — wenn der brave Andreas nämlich noch lebt.

— Was soll das heißen?

Wir waren in die Gaststube getreten, in der die Reinlichkeit und Ordnung nicht mehr herrschten, die uns einst so wohl gefallen. Statt des schmucken Gretchens fanden wir ein grämliches Weib, das einen schmutzigen Knaben auf dem Schooße hielt. Ein zottiger Hund, den der Wirth nur durch Fußtritte eisernen konnte, bellte uns an. — Wir legten unsere Reisetaschen auf den Tisch.

— Haben die Herren nicht von dem Unglücke gehört? fragte gleichgültig der Wirth, um uns zu unterhalten.

— Nein!

— Man weiß noch nicht genau, wie groß es ist! Das ganze Dorf ist hinaus nach dem Schachte.

— Was ist denn geschehen?

— Schlagende Wetter haben die ganze Mannschaft verschüttet, die diesen Morgen sechs Uhr zur Arbeit eingefahren ist. Aus dem Schachte quillt dicker Rauch hervor; ich kann nicht hingehen, weil ich auf meine Wirthschaft achten muß. Wenn es nicht gelingt, den Brand zu löschen und dem Schachte frische Luft zuzuführen, so sind fast alle Männer aus unserem Dorfe verloren. Andreas, der Obersteiger, ist auch dabei. Das wird den alten Reich, der so immer kränkelt, gewaltig mitnehmen. Die Leute standen sich gut, seit Andreas Obersteiger ist. Der Alte wollte lange die Heirath mit seiner Tochter nicht zugeben; er hat sich endlich doch gefügt, als Andreas Obersteiger wurde und die verkrüppelte Lise starb. Die Mutter des Andreas lebt noch.

Jetzt kannten wir die Schicksale aller Derer, die uns lieb geworden waren. Bestürzt sahen wir uns an.

— Gehen wir! sagte mein Reisegefährte.

— Wohin?

— Zu Vater Reich!

Und so geschah es.

Das uns bezeichnete Haus lag jenseits des Baches am Hügel. Ein Gärthgen umgab das freundliche Gebäude. Die Gemüsebeete, von Blumen eingerahmt, verriethen die Sorgfalt, mit der das Stückchen Erde gepflegt wurde. Die Obstbäume waren reichlich gesegnet, ihre Früchte schimmerten voll und roth durch die grünen Blätter.

(Schluß folgt.)

## Scherzfragen.

- 1) Wann hat der Hase Zahnschmerzen?
- 2) Kann man auch etwas in einer leeren Tasche haben?
- 3) Welcher Mann ist nach der deutschen Sprache weiblichen Geschlechts?

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.